

1. Freien ist kein Pferdekauf, Freien ist kein Pferdekauf, wer sich hier nicht will bedenken, der muß sich vergeblich kränken durch den ganzen Lebenslauf; Freien ist kein Pferdekauf.

2. Weiber gehn nicht immer ab, Weiber gehn nicht immer ab, wie die jährlichen Kalender, oder ein Paar Hosenträger, nein, sie bleiben bis ans Grab, Weiber gehn nicht immer ab.

3. Freien ist kein Pferdekauf, Freien ist kein Pferdekauf; wer sich eines will verneuen, und ein liebes Mädchen freien, ei, der thu' die Augen auf, Freien ist kein Pferdekauf.

4. Weiber kleben gleich wie Pech, Weiber kleben gleich wie Pech, diese bleiben fester kleben, und bei ihnen muß man leben, Keiner nimmt sie wieder weg; Weiber kleben gleich wie Pech.

5. Freien ist nur Uebermuth, Freien ist nur Uebermuth; will man nicht thun, was sie wollen und mit ihnen täglich zollen, thun sie keine Stunde gut. Freien ist nur Uebermuth.

6. Freien macht den Beutel leer, Freien macht den Beutel leer; wer sich will zur Braut gesellen, der muß sich nicht lumpig stellen, sonst bekommt er kein Gehör. Freien macht den Beutel leer.

7. Bei dem Freien ist Gefahr, bei dem Freien ist Gefahr; ei, wie mancher Hörnerträger hat viel hunderttausend Schwäger, zehn in einem Vierteljahr. Bei dem Freien ist Gefahr.

8. Freien ist nur Hudelei, Freien ist nur Hudelei; wenn der Mann muß Windeln waschen und im Bett die Flöh' erhaschen, und muß singen: ei, ei, ei, Freien ist nur Hudelei.

Fünf Lieder.

710

Das Weihnachts-Fest kumt heran.
Ein Schuß bin ich.
Wenns Mailüftel weht.
Fern von dir steh' ich hier.
Es braust ein Ruf wie Donnerhall.

Hamburg. Druck von J. Kahlbrod Wwe., Grünerfood 52

Das Erste.

Ein küriges Weihnachts-Geed.

Das Weihnachts-Fest kumt heran, dat Jahr deiht so rum loopen, in den Doom kann Jedermann för Geld veel Schönes koop. Drum so laat uns lustig sien, un Weihnachtsmarkt mit maaken, denn hier handelt Jedermann, Hier gifft dat schöne Saaken.

Opp den Grottemarkt geiht an, dat fürchterlich Spektakel, vor Boden schreet se Mann um Mann, un maakt en groot Marafel. Drum so loopt man lustig to, hell ist'it op de Straaten. Denn dat Gaslich maakt uns froh, lett uns All'ns bekaapen.

De Wachs-Lichter, wunderichön, gold und silberne Tassen, Popp'n mit kori un lange Been, und oof veel to naschen. Drum steekt düchtig Geld in Tash, sünst kann man nir kriegen, wif to Been een bitjen rasch, Dorch den Snee to stiegen.

Zitro'n, lütt un groot to Punsch, Wallnöth Buttrosin'n und Fiegen, sööte Deerns un Weihnachts-Wünsch ist daar för Geld to kriegen. Toon Nejahr un Weihnacht mut man dat Beste haapen, un een Wunsch von Hatten uut, ward dat Hatt oof draapen.

De Timmermann, de geiht to Huus, un scheukt sien Mädchen opp dat Best mit den Wör'n: Mien sööte

Muus, een schön'n Doofto'n Wiechnachts-Fest. Drum soof oof Geschenke uut, de sörn annerpaffen, Mit soen lütje Zuckerschnuut, is nich veel to spassen.

De Kööfch to de Lüttmeid seggt: Wat deibst dien Brögamm schenken? „Ja schenk mien Fриз een süßern Piep, to'n ewigen Angedenken. Denn dat Smöcken lett he nich, dat hett he mi swaren, ehr he let de Piep in Stich, lett he mi selbst fahren.“

Ja mien Derrn du heft recht, de Mannslüüd mögt gern smöcken, drum will ik oof mie'n sörn Knecht so'n Piep to'n Wiechnacht kööpen. Ach dat geiht denn ebenso, de smöckt blot Cigarren, de sünt düür, dat glöf man ja, de sünt blot sörn Herren.

Gen Dag gab ik mit em uut, denn deo ik see em sülm geb'n he seggt gewiss mien sööte Puth, nu wüllt wi lustig leben. Denn is he vergnügt mit mi, fangt an to trakteren, maakt denn oof een Danzparthie mit sien sööte Deern.

Abends geiht na Sagebiel, Polka möbt wi tanzen, Glöf mi man dat kost da Schob, all dat veele Danzen; aber dat deibt nicks to Saak, Schob mit Fриз mi geben, weil ik em Vergnügen maak weet he oof to leben.

Das Zweite.

Ein Schüz bin ich in des Regenten Sold, in Deutschlands Gauen steht mein Abnenschloß. Ist nichts auch mein als Büchse, Schwert und Ros, sind doch die Mädchen stets den Jägern hold. So blick auch du den Jäger freundlich an, er fand vom Adlerhorst zu dir die Bahn. Schmiegt sich die Taube kosennd an dich an, so denk auch manchmal an den Jägermann.

Bald führt mich fort ein feindliches Geschick, denn nimmer ruht des Lebens wilde Jagd. Dann denk ich wohl noch oft an Dich zurück, wenn auch Dein Herz nicht nach dem Jäger fragt. Doch nimmer trügt mich

wohl ein falscher Bahn, wandl' ich auch fern auf dornenvoller Bahn. Schmiegt sich die Taube kosennd an Dich an, so denkst auch Du an Deinen Jägermann.

Das Dritte.

Das Mailüftel.

Wenn's Mailüftel weht, vergeht im Wald hold der Schnee; dann heben die blauen Veilchen die Köpfe in die Höh'. Die Vöglein, die geschlossen hab'n hindurch die Winterzeit, sie werden wieder munter, sie werden wieder munter, sie werden wieder munter und singen vor Freud'.

Und blüh'n uns die Rosen, ist das Herz nimmer trüb, denn die Rosenzeit ist ja nur allein für die Lieb'. Die Rosen, sie blühen alle Jahr wieder neu; doch die Lieb' blüht nur einmal, doch die Lieb' blüht nur einmal, doch die Lieb' blüht nur einmal und nach dem nicht mehr.

Und naht uns das Frühjahr, ist der Winter vorbei, doch der Mensch hat nur einen, einen einzigen Mai. Die Schwalben ziehen fort, ja sie kehren wieder heim, der Mensch, wenn er fort geht, der Mensch wenn er fort geht, der Mensch wenn er fort geht, er kehrt niemals heim.

Das Vierte.

Kriegers Heimweh.

Melodie des Mabel-Walters.

(Eigenthum des Verfassers Gottlieb Struncius.)

Fern von dir steh' ich hier einsam auf der Wacht, denk' zurück an das Glück, was ich bei dir verbracht, In der Fern' denk' ich gern an die höchste Lust, Seligkeit, Herzensfreud', ruht' ich an deiner Brust. Treues Herz, voller Schmerz, sehn' mich nur auch dir, bin beglückt, froh entzückt, kehrt' ich heim zu dir. In der Fern' denk' ich gern ic.

Schlägt mein Herz voll Freudigkeit, daß mein
eigen du; Perle mein, bleibe dein, bis mein Herz
zur Ruh. In der Fern' &c.

Du mein treues Seelenbild, innig lieb' ich dich'
bleibe treu, höchste Zier, denke stets an mich. In
der Fern' &c.

Bleibst mein treues Herz allein, Perle, die so
rein. Frischer Muth, heißes Blut bringt Lieb'
ins Herz hinein. In der Fern' &c.

Ruhe ich an deiner Brust, wenn heimgekehrt
zu dir, träume süßes Paradies voller Hoffnung mir.
In der Fern' &c.

Wart' mein Glück, denke dein hier im fremden
Land, sollt' ich sterben, vergiß nicht mein, wir stehn
in Gottes Hand. In der Fern' &c.

Das Fünfte.

Die Wacht am Rhein.

Es braust ein Ruf wie Donnerhall, Wie Schwert-
geklirr und Wogenprall Zum Rhein, zum deutschen
Rhein. Wer will des Stromes Hüter sein? O Vater-
land, magst ruhig sein; Lieb' Vaterland, magst ruhig
sein; Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am
Rhein; Fest steht und treu die Wacht, die Wacht
am Rhein.

So lang' ein Tropfen Blut noch glüht Und
eine Faust den Degen zieht, Und noch ein Arm die
Büchse spannt, Betritt kein Fremder deinen Strand.
O Vaterland, magst ruhig sein; Lieb' Vaterland &c.

Durch Hunderttausend zuckt es schnell, Und alle
Augen blißen hell; Der deutsche Mann, nur treu
und stark, Beschützt die heil'ge Landesmark. O
Vaterland, magst ruhig sein; Lieb' Vaterland &c.

Der Schwur erschallt, die Woge rinnt, Die
Fahnen flattern hoch im Wind: Zum Rhein, zum
Rhein, zum deutschen Rhein, Wir alle wollen Hüter
sein. O Vaterland, magst ruhig sein &c.

Bier Lieder.

Nach Hamburg woll'n wir ritareisen.
Mit spizen Ohren lauscht &c.

Ein Mädchen, treu und herzensinnig.
Auch mich hat das Schicksal früh &c.

Hamburg. Druck v. J. Kahlbrock Bwe. Grunensood 52

Das Erste.

Nach Hamburg woll'n wir ritareisen, von Han-
nover woll'n wir schischaschieben, von Hannover
schieben, in Hamburg wir die Mädchen lieben, vala-
leri und valalerie, valalerie & ha. Ja, nach Ham-
burg woll'n wir schieben, wo wir unsere Mädchen
lieben, valalerie und valalerie & ha.

Marie, die süße Klakleine, die nenn ich ja die
mimameine; froh sinkt sie mir in den Arm, drückt
mich an die Brust so warm. Valalerie &c.

Dann geht's zum lust'gen Rira Reigen, wo sich
die Tänzer zizazeigen; wie das Herz so freudig klopft,
wie der Schweiß vom Antlitz tropft! Valalerie &c.

Darauf geht es zur Lila Laube, es folgt die
holde Lita Laube, bietet willig mir den Mund,
und wir küssen uns gesund. Valalerie &c.

Dann sich an mich schmischmaschmieget, mir am
Herzen lilalieget; wie ihr Auge schmachtend fragt,
ob es so nicht schön behagt! Valaleri &c.

Der Wirth bringt Saft der Rira Neben, Marie,
die soll lilaleben, sie schenkt frisch die Gläser ein,
herrlich mundet uns der Wein. Valalerie &c.

Welch köstliches Vergnügnagnügen, im Arm die
Braut zu wiwawiegen, und dabei im Mondenschein
einzuschlürfen goldnen Wein. Valalerie &c.